

Squaliden-Reste aus dem Posidonomyen-Schiefer des Oberharzes bei Ober-Schulenburg.

Beschrieben durch *Hermann von Meyer*.

Flossenstachel. Taf. VIII. Fig. 18.

Beide Enden sind weggebrochen, vom obern wird am meisten fehlen, doch scheint auch die Wurzel nicht kurz gewesen zu sein. Die vorhandene Länge beträgt 0,162 Meter. Der Vorderrand ist auffallend geradlinig, der Hinterrand ist allerwärts weggebrochen, so dass sich nicht sagen lässt, ob derselbe glatt oder bezahnt war. Aus demselben Grunde lässt sich auch die Breite nicht bemessen, welche von vorn nach hinten in der breitem Gegend nicht unter 0,045 betragen haben konnte. Wo der Stachel am stärksten war, wird er kaum halb so viel gemessen haben. Er war daher mehr flach als rund und schärfte sich nach vorn rund zu. Die Basallinie ist durch ihre sehr schräge Lage lang und dabei schwach gekrümmt. Hinten war der Stachel mit einer tiefen Rinne versehen, die indess schon in der Gegend des überlieferten obern Endes zur Röhre geschlossen gewesen zu sein scheint, und nur in Folge der Beschädigung geöffnet sein wird. Die Oberfläche des Stachels besteht in feinen, dichtsitzenden Längsrippen, welche durch scharfe Erhöhungen queergestreift erscheinen, wie aus der zweifach vergrößerten Abbildung deutlich erkannt wird. Die dunnelbraune, ocherige Masse, woraus der Stachel besteht, ist mürbe.

Dieser Flossenstachel wird *Ctenacanthus tenuirostris*, Ag. (Poiss. foss. III. S. 11. t. 3. f. 7—11) sein, von dem Agassiz Ueberreste aus dem Kohlenkalk von Bristol beschreibt. Er führt zwar an, dass die Streifen oder Rippen an der Hinterseite des Staches feiner wären, als an der Vorderseite. Bedenkt man jedoch, dass Agassiz selbst es für möglich hält, dass die unter dieser Species begriffenen Stacheln von der zweiten Rückenflosse desselben Fisches herrühren, welcher den von ihm unter *Ctenacanthus major* begriffenen Stachel trug, sowie, dass der Stachel vom Harz weit weniger von *C. tenuirostris* verschieden ist, als dieser von *C. major*, so fällt aller Grund weg, mit dem Stachel vom Harz eine eigene Species zu eröffnen, wozu man durch die Umstände, dass derselbe hinten nicht feiner gestreift sich darstellt als vorne, und, mit der

Abbildung bei Agassiz verglichen, überhaupt etwas feiner gestreift sein würde als *C. tenuirostris*, veranlasst werden könnte.

Bruchstück vom Rachen. Taf. VIII. Fig. 19.

Bei weiterer Entblössung der auf diesem Stück befindlichen Zähne habe ich gefunden, dass sie in einer Ordnung auftreten, wonach anzunehmen ist, dass nicht vereinzelt Zähne, sondern ein Bruchstück vom Rachen des Thiers vorliegt. Ich halte es für möglich, dass diese Versteinerung derselben Squaliden-Species angehört, von der der zuvor beschriebene Stachel herrührt, und unterlasse es daher, sie mit einem besondern Namen zu belegen. Die Zähne sind sämmtlich an der Spitze wie an der Wurzel beschädigt, zum Theil stecken sie noch in dem Schiefer, von dem es nicht möglich war, sie weiter zu befreien. Sie bestehen aus einer spitz zungenförmigen, schwach gekrümmten, glatten Spitze, deren beide Ränder scharf sind und dabei stark gezähnt sich darstellen. Auf der flachern Seite besitzt die Spitze in der untern Hälfte eine gegen die Basis hin sich verstärkende und erweiternde Furche. Da die Basis nirgends vollständig vorliegt, so konnte auch nicht ermittelt werden, welche Ausdehnung sie genommen und ob Nebenspitzen vorhanden waren. Hie und da machen sich auch durch ihre ocherige Beschaffenheit Ueberreste vom Kieferknochen bemerkbar, auf dem diese Zähne sitzen, es lässt sich jedoch über seine Form nichts Näheres angeben. Die Zähne sind von schwärzlicher Beschaffenheit.

Kleiner Zahn. Taf. VIII. Fig. 20.

Auf dem Fragment vom Rachen befindet sich eine kleine Stelle, welche der Vermuthung Raum geben könnte, dass dieser kleine Zahn derselben Species angehöre; was ich indess dahin gestellt sein lassen muss, da keine weitere Anhaltspunkte vorliegen, und namentlich die Beschaffenheit der Kronenbasis der grossen Zähne nicht ermitteln war. Das Gestein ist ganz dasselbe. Die ganze Länge oder Höhe des Zahns misst 0,0055, die ganze Breite 0,0065. Ausser der spitz zungenförmigen, scharfkantigen und an beiden Kanten deutlich gezähnten glatten Längsspitze entsteigen zu beiden Seiten derselben der ausgedehnten Basis ein Paar kurze, glattkantige Nebenspitzen; die entblösste Seite der Basis besitzt ungefähr ein Dutzend scharf ausgeprägter vertikaler Wülste und an beiden Enden dieser Basis liegt noch eine sehr kurze Spitze oder Hübel. Durch diese Anordnung enthält der Zahn ein zierliches Ansehen. Die eigentliche Wurzel ist kurz. Dicht bei diesem Zahn liegt die Hauptspitze eines kaum grössern Zahns der Art.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Palaeontographica - Beiträge zur Naturgeschichte der Vorzeit](#)

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Meyer Hermann Christian Erich von

Artikel/Article: [Squaliden-Reste aus dem Posidonomyen-Schiefer des Oberharzes bei Ober-Schulenburg 53-54](#)